

deutscher Übersetzung sein. Besondere Freude macht der Rezensentin, vier von ihr ins Deutsche übertragene Gedichte der taiwanischen Lyrikerin Lin Leng zu finden (S. 153 + 373).

Prof. Dr. Gu Zhengxiang wurde 1944 in Jiangsu, China, geboren. Von 1963 bis 1968 absolvierte er ein Deutschstudium in Shanghai und hat seit seiner Promotion (1994) Werke zur Übersetzungsproblematik sowie Anthologien veröffentlicht.

Christine Berg

Martin Kittlaus: Ideologie und Sozialistische Marktwirtschaft in der VR China

Münster: LIT Verlag 2002, 239 S., 13,90 €

Die vorliegende Studie von Martin Kittlaus ist die Dissertationsschrift des Autors an der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Ostasienwissenschaften. Der Untertitel *Beitrag zur strukturfunktionalistischen Systemforschung mit einer Politikfeldanalyse des städtischen Immobilienwesens der neunziger Jahre* ordnet die Arbeit in die empirisch-analytische Politikwissenschaft ein. Das Forschungsinteresse der Studie liegt auf der empirisch nachweisbaren Bedeutung der chinesischen Parteiideologie im Kontext wirtschaftspolitischer Reformen zum Aufbau des Systems einer "Sozialistischen Marktwirtschaft". Auf der Basis der strukturfunktionalistischen System- und Transformationstheorie verfolgt der Autor hierbei primär "wissenschaftsimmanente Bedürfnisse" und zielt nicht auf die Klärung von Praxisfragen ab.

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil stellt der Autor die theoretischen Grundlagen dar, welche im Wesentlichen auf der Systemtheorie von Almond und Powell basieren, und erläutert den zugrunde liegenden funktionalistischen Ideologiebegriff nach Topitsch und Salamun. Es schließt sich ein Kapitel an, welches eine Hypothese generiert, die den reformpolitischen Stellenwert der chinesischen Parteiideologie auf makro-analytischer Systemebene und auf mikro-analytischer Prozess- und Policy-Ebene konzeptionalisiert. Im dritten Teil erfolgt anhand von Applikationen auf der makro- und mikro-analytischen Ebene die Überprüfung der Hypothese an der politischen Realität. In einem vierten, abschließendem Kapitel werden die Forschungsergebnisse und -desiderate aufgeführt. Abgerundet wird die Arbeit von einem Glossar und einem sehr gut strukturierten und umfangreichen Literaturverzeichnis, das die umfassende Primärquellenanalyse des Autors verdeutlicht.

Auf der makro-analytischen Ebene steht die chinesische Parteiideologie im Mittelpunkt der Untersuchung, während auf der Mikro-Ebene als Fallanalyse das Politikfeld des städtischen Immobilienwesens herausgegriffen wird. Der Autor trifft hiermit eine gute Wahl, lassen sich doch an diesem – in der aktuellen Reformdiskussion stets präsenten – Thema die zentralen Reibungspunkte im Kontext der "Sozialistischen Marktwirtschaft" festmachen. So steht u.a. die brisante Eigentumsfrage im Zentrum dieser Diskussion.

Ein Ergebnis der Arbeit liegt in der Schlussfolgerung, dass die institutionelle Parteiideologie für die Führungselite der VR China als Herrschaftsinstrument beim Aufbau des Systems einer "Sozialistischen Marktwirtschaft" in den neunziger Jahren von bedeutender Relevanz ist. Eine "Entideologisierung" auf parteipolitischer Ebene negiert Kittlaus. Das "ideologische Vakuum" sieht er allein in der individuellen Perzeption der chinesischen Bevölkerung, was seine mikro-analytischen Applikationsergebnisse belegen. Der Autor schließt daraus, dass eine rein ideologisch motivierte Unterstützung für das politische System der VR China im Rahmen des Aufbaus einer "Sozialistischen Marktwirtschaft" von der chinesischen Bevölkerung nicht erwartet werden kann. Auf der anderen Seite gelingt es der Parteiführung jedoch durch die starke Propagierung von nationaler Einheit und Identität ihr politisches Machtmonopol zu legitimieren und die Bevölkerung parteipolitisch zu integrieren. Kittlaus leitet aus den fundierten Forschungsergebnissen Entwicklungsszenarien für das 21. Jahrhundert ab, die einen Wandel bzw. Wechsel im System der VR China skizzieren.

Die Studie ist sowohl für China- als auch für Politikwissenschaftler von großem Interesse. Insbesondere liegt ihr Wert in der fundierten theoretischen Einbettung in die strukturfunktionalistische System- und Transformationstheorie und in der Analyse eines beachtlichen Textkorpus. Allein die Lektüre des Literaturverzeichnisses zeigt, welch beeindruckende Fleißarbeit hinter dieser Studie steckt. Wer allerdings ein "Handbuch für den Immobilienmarkt" erwartet, wird hier sicherlich nicht bedient.

Claudia Wüllner

Ralf Horlemann: Hong Kong's Transition to Chinese Rule: The Limits of Autonomy

London und New York: RoutledgeCurzon, 2003, 298 S., 55 US\$

Mit dem Ende der britischen Kronkolonie und der Rückgabe Hongkongs an China im Jahr 1997 verknüpften sich zahlreiche Erwartungen auf den verschiedenen Seiten. Die potenziellen Szenarien reichten von einer völligen Vereinnahmung Hongkongs durch die Pekinger Führung mit gravierenden negativen Folgen (im politischen wie im ökonomischen Bereich), über unterschiedliche Konfliktpotenziale, die aus dem Konzept "ein Land zwei Systeme" resultieren sollten, bis hin zur Chance auf Demokratisierung bei weit gehender Autonomie als Sonderverwaltungsregion.

Fünf Jahre nach der Übergabe Hongkongs zieht Ralf Horlemann nun in seinem Buch "Hong Kong's Transition to Chinese Rule" Bilanz.

Im ersten Kapitel seiner Studie skizziert Horlemann noch einmal das politische System Hongkongs unter der Herrschaft der britischen Kolonialmacht, wie man es aus der Geschichte bzw. aus der Sekundärliteratur kennt. Im Kapitel zwei widmet sich Horlemann der "Gemeinsamen Erklärung" Großbritanniens und der Volksrepublik China zur Hongkong-Frage aus dem Jahr 1984, die in ersten Ansätzen die zentralen Fragen im Zusammenhang mit Hongkongs Zukunft thematisierte. In Kapitel drei erklärt der Autor, das Jahr 1989 mit der gewaltsamen Niederschlagung der